

Reinhard Fiehler

Kommunikationsanalyse an der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft der Universität Bielefeld

1. Ziele und Arbeitsweise der Kommunikationsanalyse

Interessiert sich ein Außenstehender für die Kommunikationsanalyse, so fällt ihm zunächst auf, daß es kaum eine andere wissenschaftliche Disziplin gibt, die unter so vielen verschiedenen Bezeichnungen firmiert: Gesprächsanalyse, Konversationsanalyse, Diskursanalyse, Dialoganalyse und last but not least Kommunikationsanalyse. Auch wenn diesen verschiedenen Namen einige inhaltliche und methodische Unterschiede entsprechen, besteht aber über die Grundzüge der Disziplin bei den VertreterInnen der verschiedenen Richtungen Konsens. Ich werde im folgenden die Bezeichnung 'Kommunikationsanalyse' verwenden, weil dies der eingeführte Name ist, unter dem diese Disziplin in den Studienordnungen der Fakultät erscheint.

Die *Aufzeichnung* authentischer Gespräche, ihre detaillierte *Verschriftlichung* (Transkription) und die *Analyse* dieser Transkripte unter aus dem Material entwickelten Fragestellungen bilden den Kern der kommunikationsanalytischen Arbeitsweise.

Die Kommunikationsanalyse zielt ab auf die *Rekonstruktion, Explikation und präzise Formulierung* des impliziten Handlungswissens, auf dessen Grundlage wir kommunizieren und Gespräche führen. Sie ergänzt so das routinisierte kommunikative Können durch bewußtes Wissen. Ziel der Kommunikationsanalyse sind in diesem Rahmen Erkenntnisse über die *Organisationsprinzipien* von Kommunikation, über die *Regularitäten* des kommunikativen Handelns in Gesprächen und die *Kategorien und Deutungsschemata* der Interagierenden.

Die Kommunikationsanalyse hat in den ca. 25 Jahren ihres Bestehens weitreichende Erkenntnisse herausgearbeitet

- über allgemeine Organisationsprinzipien, die für *alle Gespräche bzw. Diskurse* gelten – z.B. über verschiedene grundlegende Gestaltungs-

- und Konstitutionsleistungen der Gesprächspartner (Stichwörter: Verfahren des Sprecherwechsels, Kontextualisierung, Definition, Aushandlung, Interaktivität),
- über spezielle Organisationsprinzipien und Regularitäten *spezifischer Interaktions- bzw. Diskurstypen* (z.B. Unterrichtskommunikation, juristische Kommunikation, Arzt-Patienten-Kommunikation, therapeutische Kommunikation etc.) und
 - über Regularitäten für bestimmte *kommunikative Aufgaben*, wie sie sich lokal an bestimmten Punkten von Gesprächen stellen können (z.B. die Organisation einer Erzählung, die Realisierung eines kommunikativen Musters oder die Durchführung von Korrekturen beim Sprechen).

Übergreifendes Resultat der Untersuchungen auf diesen drei Analyseebenen ist, daß mündliche Kommunikation in einem weitaus höheren Maß strukturiert und geregelt ist, als es dem Vorverständnis nach scheint.

Eine weitere wesentliche Einsicht ist, daß Gesprächsteilnehmer erheblich mehr tun, als 'nur' Äußerungen auszutauschen. Sie erbringen *Konstitutionsleistungen* in verschiedenen Dimensionen: Sie definieren die Situation und den Interaktionstyp, sie kontextualisieren ihre Äußerungen als ernsthaft, beiläufig, ironisch etc., sie gestalten und verhandeln ihre Identität und ihre soziale Beziehung etc. Dies hat die Kommunikationsanalyse zu einer *Grundvorstellung von Kommunikation* geführt, nach der ein Gespräch zu führen bedeutet, vielfältige Aufgaben auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Dimensionen gemeinsam und in Abhängigkeit voneinander zu lösen. Dem entspricht die *Mehrdimensionalität* der Analyse: jeder Beitrag zu einem Gespräch wird nicht nur daraufhin analysiert, was er zur thematischen Entwicklung leistet, sondern was er zu all den genannten Aufgaben beiträgt.

Wichtige Detailergebnisse der Kommunikationsanalyse beziehen sich auf die Herausarbeitung von *Ablaufregularitäten* für diverse Kommunikationsformen und Interaktionstypen, z.B. Beratungen, Erzählungen, Telefongespräche, und bestehen in der Explikation einer großen Vielzahl von *Kommunikationsmustern*. Muster sind sozial standardisierte und konventionalisierte Verfahren, die zur Realisierung spezifischer, im sozialen Prozeß häufig wiederkehrender Aufgaben und Zwecke dienen (z.B. Gruß und Gegengruß, Frage - Antwort, Aufgabe-Lösungs-Sequenz, Anteilnahmemuster, Muster der Bewertungsteilung etc.).

Zunehmend gewinnt auch die Analyse von Formen des Übergangs zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit (z.B. gemeinsames Formulieren

eines Textes, Bezugnahme auf Texte in Gesprächen) sowie die Analyse schriftlicher Kommunikation an Bedeutung.

Die Kommunikationsanalyse hat umfangreiche Untersuchungen zu den kommunikativen Besonderheiten der verschiedenen gesellschaftlichen Institutionen durchgeführt (Schule, Gericht, Arzt-Patienten-Kommunikation, Bürger-Verwaltungs-Kommunikation, Kommunikation im Unternehmen etc.). Dabei sind die einzelnen Institutionen unterschiedlich gut und detailliert untersucht worden (cf. Becker-Mrotzek 1990 und 1991, 1992).

Gesprächsanalytische Untersuchungen beschränken sich dabei nicht auf die Herausarbeitung von Organisationsprinzipien und Regularitäten der Kommunikation, sondern sie interessieren sich auch für die Identifizierung von *Kommunikationsproblemen* in den verschiedenen Interaktionsformen und Gesprächstypen. Im Kontext von kommunikationsanalytischer *Beratung und Schulung* werden vor allem diese kommunikativen Problemlagen bearbeitet, sofern sie verallgemeinerbare, strukturelle Aspekte betreffen. Situationsbedingte und personengebundene Probleme sind nur sekundär relevant.

Die Kommunikationsanalyse hat auf diese Weise mit ihrer spezifischen Methodologie der Sprachwissenschaft einen neuen, umfangreichen Gegenstandsbereich erschlossen: die Gesamtheit *authentischer Gespräche und Interaktionen*, wie sie tagtäglich in unüberschaubarer Vielzahl und Vielfalt stattfinden. Gegenstand sind also nicht einzelne gesprochene Wörter oder Sätze, erinnerte oder simulierte Gespräche, sondern reale Gespräche.

Dies war an zwei Voraussetzungen gebunden: die Möglichkeit der Aufzeichnung und Reproduktion von Interaktionen einerseits und die Entwicklung von Verfahren zur Verschriftlichung (Transkription) andererseits. Beides sind Bedingungen für die wissenschaftliche Untersuchbarkeit von mündlicher Kommunikation.

Seit der Entwicklung und Verbreitung entsprechender *technischer Geräte* (Tonbandgeräte, Kassettenrekorder, Videokameras) sind unterschiedlichste Gesprächsformen aus fast allen gesellschaftlichen Bereichen zum Untersuchungsgegenstand gemacht geworden: von Feuerwehrnotrufen über genetische Beratungen und therapeutische Sitzungen bis hin zum small talk im Café erstreckt sich das Interesse der KommunikationsanalytikerInnen.

Die *Transkripte*, die von diesen Gesprächen erstellt werden, sind für die Kommunikationsanalyse das, was Mikroskop und Röntgengerät für ande-

re Disziplinen sind. Die gesprochene Sprache wird mit ihrer Hilfe in einem bisher nicht gekannten Detaillierungsgrad untersuchbar.

Kommunikationsanalytische Untersuchungen der transkribierten Gespräche werden u.a. auf der Grundlage folgender Prinzipien durchgeführt:

– *Überall Ordnung*

Die Analyse geht – bis zum Beweis des Gegenteils – davon aus, daß Gespräche und Interaktionen geordnete, d.h. auf der Grundlage von Regeln produzierte Aktivitäten der Beteiligten sind. Es wird unterstellt, daß – auch in scheinbar 'chaotischen' Sequenzen – Ordnung besteht, wobei die zugrundeliegenden ordnungsstiftenden Regeln zu explizieren sind. Der Genauigkeit und Beharrlichkeit, die dieses Prinzip erzeugt, verdankt die Kommunikationsanalyse viele ihrer Ergebnisse, z.B. die Regeln für Reparaturen, für Lachen in Gesprächen etc. Viele der Phänomene, die dem Vorverständnis nach spontan und ungeregt sind, haben sich so bei genauerer Betrachtung als geregelt erwiesen.

– *Perspektive der Beteiligten*

Wichtiger Bestandteil der Analyse ist die Rekonstruktion der Perspektive der Beteiligten. Dies heißt u.a., daß der Analysand bei der Interpretation nichts heranziehen darf, was im Gespräch zwar geschehen wird, aber für die Beteiligten zum betreffenden Stand der Interaktion noch in der Zukunft liegt. Hieraus ergibt sich dann auch das folgende Prinzip:

– *Sequentielle Analyse*

Die Analyse hat immer einen sequentiellen Teil, in dem die Gesprächsbeiträge strikt in der Reihenfolge ihres Auftretens untersucht werden (turn by turn – Analyse). Erst wenn ein Gespräch so durchgearbeitet ist, kann sich eine *systematische Analyse* unter speziellen Fragestellungen anschließen.

– *Alternativen explizieren statt festlegen*

Die Analyse sucht zunächst nach möglichst vielen alternativen Interpretationen eines Gesprächsbeitrags bzw. eines Phänomens und entfaltet so das Spektrum der Verstehensmöglichkeiten. Vorschneilen Festlegungen

auf eine Interpretation wird durch diese systematische Suche entgegengewirkt.

Ein Spezialfall dieses Prinzips ist, nach jedem Gesprächsbeitrag das Spektrum der alternativen Fortsetzungsmöglichkeiten zu bestimmen. Auf diesem Hintergrund erschließt sich die Spezifik und Charakteristik der faktisch gewählten Fortsetzung des Gesprächs besonders deutlich.

- *Entwicklung von Fragestellungen und Analysekategorien aus dem empirischen Material*

Die Kommunikationsanalyse ist bestrebt, sowohl die Untersuchungsfragestellungen wie die Analysekategorien nicht 'von außen' an Gespräche heranzutragen, sondern aus der Beschäftigung mit ihnen zu entwickeln. Dies ist Teil des Bemühens, das Gesprächsmaterial 'für sich' sprechen zu lassen.

2. Kommunikationsanalytische Forschungsschwerpunkte an der Fakultät

Die Kommunikationsanalyse hat an der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft eine lange Tradition. Ihre Etablierung ist mit den Namen Werner Kallmeyer und Fritz Schütze verbunden. Seither wird Kommunikationsanalyse an dieser Fakultät in einer in der bundesrepublikanischen Universitätslandschaft fast einmaligen Vielfalt und Intensität betrieben.

Kommunikationsanalyse ist als einer von sechs Schwerpunkten im Magisterstudiengang 'Linguistik' verankert. Darüber hinaus spielen kommunikationsanalytische Lehrveranstaltungen – z.B. zur Analyse von eigen- wie fremdsprachlicher Unterrichtskommunikation oder zum Erwerb von Diskursfähigkeit – auch in den Lehramtsstudiengängen eine wichtige Rolle.

Kommunikationsanalytische Anteile sind insbesondere auch in den Bereichen Primarstufenlehrausbildung (Dietrich Boueke, Frieder Schüle, Bernd Switalla, Rüdiger Weingarten), Deutsch als Fremdsprache (Gert Henrici, Karin Niedergesähs) und Hispanistik (Reinhard Meyer-Hermann) vertreten. Darüber hinaus gibt es im Rahmen des Versuchs, Phänomene der natürlichen Kommunikation maschinell zu simulieren, enge Verbindungen zum Bereich Computerlinguistik und Phonetik/Phonologie (Hans-Jürgen Eikmeyer, Dafydd Gibbon, Walther Kindt, Dieter

Metzing, Hannes Rieser, Ulrich Schade). Über Maßnahmen der Beratung und Schulung wirkt die Kommunikationsanalyse in den außeruniversitären Bereich (z.B. Telefonseelsorge, Unternehmen der Region).

Der Kommunikationszusammenhang und die Zusammenarbeit zwischen den KommunikationsanalytikerInnen an der Fakultät sind – wie eine Vielzahl von gemeinsamen Publikationen in wechselnden Konstellationen deutlich macht – außerordentlich intensiv. Katalysator dieser Zusammenarbeit war und ist das kommunikationsanalytische Kolloquium, das – mit Unterbrechungen – die Geschichte der Fakultät begleitet hat. Übergreifende und verbindende Aktivitäten der letzten Zeit waren ferner die Studienwochen 'Methoden der Gesprächsanalyse' (28. Januar – 20. Februar 1991) und die Forschungsgruppe 'Nationale Selbst- und Fremdbilder in osteuropäischen Staaten. Manifestationen im Diskurs' (November 1992 – Juli 1993), die am Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld durchgeführt wurden. Ihr Ziel war u.a., die Zusammenarbeit mit ostdeutschen und osteuropäischen KommunikationsanalytikerInnen zu intensivieren.

In folgenden sollen in aller Kürze die Schwerpunkte der Personen umrissen werden, die sich dem Forschungs- und Lehrbereich 'Kommunikationsanalyse' zurechnen:

Konversationsanalytische Untersuchungen zu Kommunikationsprozessen unter erschwerten Bedingungen stehen im Zentrum der Arbeiten von *Ulrich Dausendschön-Gay*. Schwerpunkte sind dabei Fragen der Formulierungsaktivitäten (Dausendschön-Gay/Gulich/Krafft 1992), der Gesprächsorganisation und des methodischen Zusammenhangs von sprachlicher Oberfläche und Kognition. Dementsprechend wendet er sich auch Fragen des Spracherwerbs (mit Anwendungsaspekten z.B. für den Bereich der Sprachanimation in internationalen Jugendbegegnungen; cf. Krafft/Dausendschön-Gay 1994) und der sozialen Kategorisierung in interkultureller Kommunikation zu (Drescher/Dausendschön-Gay 1993).

Martina Dreschers Forschungsaktivitäten gruppieren sich um drei Schwerpunkte. Sie arbeitet an einer Theorie des Formulierens, wobei sie sich insbesondere mit Fragen der Formelhaftigkeit von Texten befaßt (Drescher 1993a,b). In Kontext der Forschungsgruppe "Nationale Selbst- und Fremdbilder in osteuropäischen Staaten. Manifestationen im Diskurs" sind Untersuchungen zur Rolle von sozialen Kategorisierungen im Gespräch entstanden (Drescher 1993c und Drescher/Dausendschön-Gay 1993). Darüber hinaus gilt ihr Interesse einer regionalen Variante des gesprochenen Französischen – dem *français québécois*.

In Zentrum der Arbeit von *Reinhard Fiehler* stehen Fragen der Anwendung von Kommunikationsanalyse zum Zweck von Kommunikationsberatung und -schulung für verschiedene Berufsgruppen (Fiehler (in diesem Band) und Fiehler/Sucharowski 1992). In diesem Kontext stehen auch die Untersuchungen von Reklamationsgesprächen, die zusammen mit Walther Kindt durchgeführt wurden (Fiehler/Kindt 1994). Im Zusammenhang mit der Forschungsgruppe "Nationale Selbst- und Fremdbilder in osteuropäischen Staaten. Manifestationen im Diskurs" hat er Probleme des deutsch-deutschen Diskurses nach der Wiedervereinigung untersucht (Fiehler (1994)). Weitere Schwerpunkte sind Arbeiten zu den Zusammenhängen zwischen Kommunikation und Emotionen (Fiehler 1990) und zu den Folgen der Technisierung von Kommunikation (Weingarten/Fiehler 1988).

Die aktuellen Forschungsschwerpunkte von *Elisabeth Gülich* haben sich aus ihrem langjährigen Interesse an gesprochener Sprache (Französisch) einerseits (Gülich 1970) und Textlinguistik andererseits (Gülich/Raible 1977) entwickelt. Sie beziehen sich in den letzten Jahren verstärkt auf die konversationsanalytische Untersuchung von Formulierungsverfahren in mündlicher Kommunikation (Dausendschön-Gay/Gülich/Krafft 1992). In Zusammenarbeit mit Ulrich Dausendschön-Gay und Ulrich Krafft wurden Forschungsprojekte zur Kommunikation zwischen Deutschen und Franzosen durchgeführt (Gülich 1986a und b, 1994). Im Rahmen der Forschungsgruppe "Nationale Selbst- und Fremdbilder in osteuropäischen Staaten. Manifestationen im Diskurs" arbeitete sie über die narrative Konstruktion sozialer Kategorien. Ein Anwendungsbereich in der Praxis ist seit 1983 ihre Mitarbeit in der Fortbildung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in der Telefonseelsorge Bielefeld (Behrend/Gülich/Kastner 1992).

Die aktuellen Forschungsschwerpunkte von *Heiko Hausendorf* und *Uta M. Quasthoff* lassen sich drei Bereichen zuordnen: Die Entwicklung von Diskursfähigkeiten wird speziell am Erwerb der Erzählfähigkeit in der sprachlichen Sozialisation untersucht. Insbesondere wird dabei der Zusammenhang zwischen der Interaktion von kindlichem Erzähler und erwachsenem Zuhörer und dem Erwerb bearbeitet (Hausendorf/Quasthoff (demn.)). Institutionelle Kommunikation wird am Beispiel der Arzt-Patienten-Kommunikation untersucht. Herausgearbeitet werden Charakteristika der Interaktion zwischen Arzt bzw. Therapeut und 'Artefakt-patient' (Hausendorf/Nordmeyer/Quasthoff 1993). Am Beispiel der Wiedervereinigung wird Kommunikation in Umbruchsituationen untersucht. In diesen Studien (Hausendorf 1993, Quasthoff 1994) geht es um

die Ausarbeitung eines Modells der sozialen Kategorisierung in Gesprächen.

Maria Kastner schreibt ihre Dissertation zum Thema '... und dann entwickelte sich doch noch ein gutes Gespräch!' Linguistische Spurensuche nach Bewertungskriterien für 'Zufriedenheit' oder 'Unzufriedenheit' mit Gesprächen im Rahmen der Telefonseelsorge'. In der Fortbildung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der Telefonseelsorge veranstaltet sie Kurse zur Schulung der Gesprächsführung (Kastner 1986, Behrend/Gülich/Kastner 1992).

Bei *Walther Kindt* spielen kommunikationsanalytische Untersuchungen für seine Forschung im Bereich 'Formale Sprachen' eine wichtige Rolle. Generell liefern sie Informationen über relevante Dimensionen und Strukturierungsprinzipien des formal zu modellierenden dynamischen Systems natürlichsprachiger Kommunikation. Deshalb wurden in verschiedenen Projekten Untersuchungen u.a. über Verständigungsprobleme (Kindt/Weingarten 1984), Konfliktgespräche und Erzählkommunikation (Kindt 1993) durchgeführt. Spezieller Forschungsschwerpunkt ist aber die Logik von Alltagsargumentationen (Kindt 1992).

Ulrich Krafft hat sich im Rahmen der Konversationsanalyse mit exolingualer Kommunikation beschäftigt (Dausendschön-Gay/Krafft 1991; Krafft/Dausendschön-Gay 1993a,b), im Anschluß daran mit konversationellen Aspekten des Zweitsprachenerwerbs (Krafft/Dausendschön-Gay 1994). Die Untersuchung von Schreibinteraktionen führte zu Problemen der Formulierungstheorie (Dausendschön-Gay/Gülich/Krafft 1992). Zur Zeit widmet er sich besonders der konversationsanalytischen Beschreibung der Prosodie (Krafft/Dausendschön-Gay (im Druck)).

Rüdiger Weingartens Arbeiten zentrieren sich um die Untersuchung medialer Kommunikation (z.B. Rammert/Schlese/Wagner/Wehner/Weingarten 1994). In weiten Bereichen des gesellschaftlichen Handelns wird Kommunikation heute über technische Medien abgewickelt. Daraus ergibt sich unter sprachhistorischer Perspektive die Frage, wie Sprache und Kommunikation sich unter diesen Bedingungen ändern. Immer wichtiger wird aber auch die Aufgabe einer Einflußnahme auf die medientechnischen Entwicklungen, etwa unter der Perspektive einer sozialverträglichen Technikgestaltung. Diese Arbeiten werden einerseits in einem schrift-theoretischen Rahmen und andererseits unter der Perspektive der sozialen Konstruktion medialer Systeme konzipiert (Weingarten 1993, 1994a-d, 1995a,b).

Literatur

- Becker-Mrotzek, Michael** (1990 u. 1991): Kommunikation und Sprache in Institutionen. Ein Forschungsbericht zur Analyse institutioneller Kommunikation. In: Deutsche Sprache. 1990, H.2, 158-190; H.3, 241-259. Und: 1991, H.3, 270-288.
- Becker-Mrotzek, Michael** (1992): Diskursforschung und Kommunikation in Institutionen. Heidelberg: Groos (= Studienbibliographien Sprachwissenschaft 4).
- Behrend, Sabine/Güllich, Elisabeth/Kastner, Maria** (1992): Gesprächsanalyse im Kontext der Telefonseelsorge. In: Fiehler, R./Sucharowski, W. (1992). 102-116.
- Dausendschön-Gay, Ulrich** (1988): Particularités des réparations en situations de contact. In: Cosnier, J./Gelas, N./Kerbrat-Orecchioni, C. (Hrsg.): Echanges sur la conversation. Paris: Editions du CNRS. 269-283.
- Dausendschön-Gay, Ulrich/Krafft, Ulrich** (1991): Rôles et faces conversationnels: à propos de la figuration en 'situation de contact'. In: Russier/Stoffel/Véronique (Hrsg.): Interactions en langue étrangère. Aix-en-Provence, Publications de l'Université de Provence. 131-154.
- Dausendschön-Gay, Ulrich/Güllich, Elisabeth/Krafft, Ulrich** (1992): Gemeinsam schreiben. Konversationelle Schreibinteraktionen zwischen deutschen und französischen Gesprächspartnern. In: Krings, H.P./Antos, G. (Hrsg.): Textproduktion. Neue Wege der Forschung. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier. 219-255.
- Drescher, Martina** (1993a): Procédés de composition textuelle: la généralisation. In: Hilty, G. (Hrsg.): Actes du XXe Congrès de Linguistique et Philologie Romanes. Tübingen: Francke. 169-179.
- Drescher, Martina** (1993b): "*Für zukünftige Bewerbungen wünschen wir Ihnen mehr Erfolg*". Zur Formelhaftigkeit von Absagebriefen. Erscheint in: Deutsche Sprache.
- Drescher, Martina** (1993c): Zur Konstitution von Selbst- und Fremdbildern in der interkulturellen Kommunikation. Report Nr. 9/93 der Forschungsgruppe "Nationale Selbst- und Fremdbilder in osteuropäischen Staaten – Manifestationen im Diskurs". Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld, Wellenberg 1, 33 615 Bielefeld.
- Drescher, Martina/Dausendschön-Gay, Ulrich** (1993): "*sin wer an son immobilien ehni makler da eh gekommen*". Zum Umgang mit sozialen Kategorien im Gespräch. Report Nr. 10/93 der Forschungsgruppe "Nationale Selbst- und Fremdbilder in osteuropäischen Staaten – Manifestationen im Diskurs". Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld, Wellenberg 1, 33 615 Bielefeld.
- Flehler, Reinhard** (1990): Kommunikation und Emotion. Theoretische und empirische Untersuchungen zur Rolle von Emotionen in der verbalen Interaktion. Berlin: de Gruyter.
- Flehler, Reinhard** (in diesem Band): Perspektiven und Grenzen in der Anwendung von Kommunikationsanalyse.
- Fiehler, Reinhard** (1994): Zur allmählichen Verfertigung der Aneignung beim Sprechen. Der deutsch-deutsche Diskurs in Publikumssendungen des Fernsehens zu Zeiten der Wiedervereinigung. Report Nr. 11/94 der Forschungsgruppe "Nationale Selbst- und Fremdbilder in osteuropäischen Staaten – Manifestationen im Dis-

kurs". Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld, Wellenberg 1, 33 615 Bielefeld.

Fiehler, Reinhard/Kindt, Walther (1994): Reklamationsgespräche. Schulungsperspektiven auf der Basis von Ergebnissen diskursanalytischer Untersuchungen. In: Bartsch, E. (Hrsg.): Sprechen, Führen, Kooperieren in Betrieb und Verwaltung. Kommunikation in Unternehmen. München/Basel: Reinhardt. 255-269.

Fiehler, Reinhard/Sucharowski, Wolfgang (Hrsg.) (1992): Kommunikationsberatung und Kommunikationstraining. Anwendungsfelder der Diskursforschung. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Güllich, Elisabeth (1970): Makrosyntax der Gliederungssignale im gesprochenen Französisch. München: Fink.

Güllich, Elisabeth (1986a): L'organisation conversationnelle des énoncés inachevés et de leur achèvement interactif en 'situation de contact'. In: DRLAV Revue de Linguistique 34-35. 161-182.

Güllich, Elisabeth (1986b): "Soûl c'est pas un mot très français". Procédés d'évaluation et de commentaire métadiscursifs dans un corpus de conversations en 'situations de contact'. In: Cahiers de Linguistique Française 7. 231-258.

Güllich, Elisabeth (1988): Routineformeln und Formulierungsroutinen. Ein Beitrag zur Beschreibung formeller Texte. In: Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 1988 (im Druck).

Güllich, Elisabeth (1994): Récit conversationnel et reconstruction interactive d'un événement. In: Actes du Colloque "La construction interactive du quotidien". Nancy (im Druck).

Güllich, Elisabeth/Kotschl, T. (1987): Reformulierungshandlungen als Mittel der Textkonstitution. Untersuchungen zu französischen Texten aus mündlicher Kommunikation. In: Motsch, W. (Hrsg.): Satz, Text, sprachliche Handlung. Berlin: Akademie-Verlag. 199-261.

Güllich, Elisabeth/Kotschl, T. (1994): Discourse production in oral communication. A study based on French. In: Quasthoff, U. (Hrsg.): Aspects of oral communication. Berlin, New York: de Gruyter.

Güllich, Elisabeth/Ralble, W. (1977): Linguistische Textmodelle. Grundlagen und Möglichkeiten. München: Fink.

Hausendorf, Heiko (1993): Das Eigene und das Fremde. Soziale Kategorisierungen unter Anwesenden. Report Nr. 5/93 der Forschungsgruppe "Nationale Selbst- und Fremdbilder in osteuropäischen Staaten – Manifestationen im Diskurs". Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld, Wellenberg 1, 33 615 Bielefeld. (Erscheint im Jahresbericht 1992/93 des Zentrums für interdisziplinäre Forschung)

Hausendorf, Heiko/Quasthoff, Uta M. (demn.): Kinder erzählen – Erwachsene hören zu. Eine linguistische Studie zur Diskursentwicklung.

Hausendorf, Heiko/Nordmeyer, J./Quasthoff, Uta M. (1993): Zur Beziehungsstruktur zwischen Artefaktpatient und Arzt. Ein diskursanalytischer Beitrag. In: Löning, P./Rehbein, J. (Hrsg.): Arzt-Patienten-Kommunikation. Analysen zu interdisziplinären Problemen des medizinischen Diskurses. Berlin: de Gruyter. 135-148.

- Kastner, Maria** (1986): Zeitzeugeninterviews aus einer evangelischen Kirchengemeinde. In: Raiser, Elisabeth u.a. (Hrsg.): *Brücken der Verständigung*. Gütersloh: Bertelsmann. 153-167.
- Kindt, Walther** (1982): Social Functions of Communication about Works of Art. In: *Poetics* 11. 393-418.
- Kindt, Walther** (1992): Argumentation und Konfliktaustragung in Äußerungen über den Golf-Krieg. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 11. 189-215.
- Kindt, Walther** (1993): Struktur, Funktion und Dynamik von Erzählungen. In: Janotta, J. (Hrsg.): *Vorträge des Augsburger Germanistentags 1991*. Bd. 1. 151-165.
- Kindt, Walther/Weingarten, Rüdiger** (1984): Verständigungsprobleme. In: *Deutsche Sprache* 3/84. 193-218.
- Krafft, Ulrich/Dausendschön-Gay, Ulrich** (1993a): La séquence analytique. In: Lüdi, G. (Hrsg.): *Approches linguistiques de l'interaction. Contributions aux 4e Rencontres régionales de linguistique*. Bâle, Bulletin CILA 57. 137-157.
- Krafft, Ulrich/Dausendschön-Gay, Ulrich** (1993b): La coordination des activités conversationnelles: types de contrats. In: *Actes du XXe Congrès International de Linguistique et Philologie Romanes*. Bd 2. Tübingen. 97-108.
- Krafft, Ulrich/Dausendschön-Gay, Ulrich** (1994): Analyse conversationnelle et recherche sur l'acquisition. In: Py, B. (Hrsg.): *L'acquisition d'une langue seconde*. Bulletin suisse de linguistique appliquée 59. 127-158.
- Krafft, Ulrich/Dausendschön-Gay, Ulrich** (im Druck): Les voix de Thérèse. Remarques sur l'organisation prosodique d'une interview. In: Laforest, M. (Hrsg.): *Autour de la narration*. Laval.
- Quasthoff, Uta M.** (1994): Zur Rolle von Stereotypen in der Alltagsargumentation. Vortrag, gehalten innerhalb der Reihe "Möglichkeiten und Grenzen des Argumentierens". Universität Hamburg, 25.1.1994.
- Rammert, W./Schlese, M./Wagner, G./Wehner, J./Weingarten, R.** (1994): Expertensysteme: Folgen für Wissen, Kommunikation und Organisation. (Forschungsbericht für das Bundesministerium für Forschung und Technologie, IT022).
- Weingarten, Rüdiger** (1993): Medizinische Expertensysteme im Dialog. Wissensakquisition als Kommunikationsprozeß. In: Löning, P./Rehbein, J. (Hrsg.): *Arzt-Patienten-Kommunikation. Analysen zu interdisziplinären Problemen des medizinischen Diskurses*. Berlin: de Gruyter.
- Weingarten, Rüdiger** (1994a): Reden über Technik: Die Verlustmetapher. In: Hoberg, R. (Hrsg.): *Technik in Sprache und Literatur*. Darmstadt. (erscheint)
- Weingarten, Rüdiger** (1994b): Artikel 'Datenbanken' und 'Schriftkultur und Schriftkulturen in der Gegenwart'. In: *Handbuch Schrift und Schriftlichkeit*. Berlin: de Gruyter. (erscheint)
- Weingarten, Rüdiger** (1994c): Sprachnormen, Verrechtlichung und die Mediatisierung von Kommunikation. In: Kittler, F.A./Matejowski, D. (Hrsg.): *Literatur im Informationszeitalter*. Frankfurt: Campus.
- Weingarten, Rüdiger** (1994d): Das Alphabet in neuen Medien. In: Schmitz, U. (Hrsg.): *Neue Medien und Gegenwartssprache. Zum Einfluß elektronischer Medi-*

en und neuer Kommunikationstechniken auf Sprache und Sprachgebrauch. Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie.

Weingarten, Rüdiger (1995a): Kommunikation der Medienerfahrung. Überlegungen zur Entwicklung und Didaktik einer kommunikativen Fähigkeit. Erscheint in : Der Deutschunterricht. (Themenheft: Neuland, E./Werlen, E. (Hrsg.): Mündliche Kommunikation: Gesprächsforschung und Gesprächserziehung)

Weingarten, Rüdiger (1995b): Mediale Kommunikation. Konsequenzen für den Sprachwandel und den Sprachunterricht. Erscheint in: Engel, U./Redder, A. (Hrsg.): Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 21.

Weingarten, Rüdiger/Fiehler, Reinhard (Hrsg.) (1988): Technisierte Kommunikation. Opladen: Westdeutscher Verlag.